

Täglich im Louvre

Das Institut für Europäische Kunstgeschichte Heidelberg im deutsch-französischen Austausch

Von Michael Hesse

Die Kunstgeschichte ist eine der Leitwissenschaften in unserer durch Bilder bestimmten Gegenwart. Das Fach Europäische Kunstgeschichte befasst sich mit der bildenden Kunst, der Architektur, den angewandten Künsten, Fotografie und Film sowie den neuen Medien in Europa und in den europäisch geprägten Kulturkreisen. Forschung und Lehre widmen sich der Kunst des Mittelalters, der Neuzeit und der Gegenwart. Das Institut für Europäische Kunstgeschichte in Heidelberg (IEK) ist dabei traditionell historisch ausgerichtet. Behandelt werden aber auch systematische Fragen, zum Beispiel künstlerische Gestaltungsmittel, Medientheorie oder die Funktionen von Kunst.

Durch ein inhaltlich und methodisch breites Angebot bieten das Bachelor-Studium und die Weiterqualifikation durch Masterstudiengänge und Promotion eine solide Basis für zahlreiche Berufsfelder. Neben traditionellen Tätigkeiten, etwa an Museen, Universitäten, im Kunsthandel und in der Denkmalpflege, sind dies auch Kulturmanagement, Touristik, Art Consulting, Journalismus oder Verlagswesen. Zunehmend eröffnet ein erfolgreiches kulturwissenschaftliches Studium zudem Berufsperspektiven außerhalb des eigentlichen Faches.



Michael Hesse.
Foto: privat

Seit der Antike wurde in Europa über Kunstwerke, Künstler und Kunsttheorie nachgedacht und geschrieben. An der neuzeitlichen Universität lehrten Philosophen und Historiker, aber auch die akademischen Zeichenlehrer die Geschichte der Kunst. Als Wissenschaft ist die Kunstgeschichte ein Kind der Aufklärungszeit. Gelehrte des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts konnten noch die gesamte Kunstentwicklung von der klassischen Antike bis in die eigene Gegenwart überblicken. Angesichts der Fülle des Materials und zunehmender Spezialisierung war dies bald nicht mehr möglich.

In Heidelberg wurde 1896 mit Henry Thode der erste Ordinarius für Kunstgeschichte berufen. Die mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte trennte sich damit von der Archäologie als der Kunstgeschichte der Antike. Schwerpunkte waren die Italienforschung, die Kunst des Mittelalters und die niederländische Malerei der frühen Neuzeit. Herausragende Persönlichkeiten wie Henry Thode, Carl Neumann, Walter Paatz, Hans Belting, Peter Anselm Riedl oder Max Seidel haben am Heidelberger Institut gewirkt. Sie haben wie die heute Lehrenden auch das außeruniversitäre Kulturgesehen nachdrücklich geprägt.

Schon in den 1950er Jahren entstand in Heidelberg die Idee einer vergleichenden Weltkunstgeschichte. Das Heidelberger Institut gehörte zu den ersten im deutschsprachigen Raum, die sich bereits Mitte der 1970er Jahre systematisch mit der Kunst der Moderne und der Gegen-



In dem binationalen Studiengang „Internationaler Master für Kunstgeschichte und Museologie“ haben Studierende die Möglichkeit, täglich im Pariser Louvre (Bild) und in anderen Museen Kunstwerke und ihre Präsentation kennen zu lernen, zu analysieren und zu diskutieren. Foto: dpa

wart auseinandersetzen. Seit 2004 bildet das IEK mit der Geschichte, Musik- und Religionswissenschaft das Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften (ZEGK). Es folgt damit der Auffassung, dass Kunst in ihrem kulturgeschichtlichen Kontext zu verstehen sei. Der zunehmend globalen Perspektive entsprechen die Verbindungen des IEK mit dem 2007 eingerichteten Exzellenzcluster. Hier werden kulturelle Austauschprozesse zwischen Asien und Europa im globalen Kontext erforscht.

Binationale Ausbildung

Gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte sind mittelalterliche Buchmalerei und Bauforschung, die Identität stiftende Funktion von Bildern, in der Neuzeit neben den klassischen Schulen der Malerei auch Architektur und Städtebau, des Weiteren das globale Kunstgeschehen der Gegenwart und nicht zuletzt die Kunst der Region. Das IEK arbeitet mit der Unesco-Welterbestätte Kloster Lorsch zusammen. Es hat auch die Unesco-Anträge für die Stadt Heidelberg und die Sommerresidenz Schwetzingen wissenschaftlich begleitet.

Durch Reformen der Studienstruktur war das IEK bestens auf den Bologna-

Prozess und die Einführung der neuen Studiengänge im Jahr 2007 vorbereitet. Die Grundausbildung erfolgt nun in Bachelor-Studiengängen. Mit dem Ziel des „Master Europäische Kunstgeschichte“ kann das Fach weiterhin entsprechend den traditionell hohen wissenschaftlichen Standards in Heidelberg studiert werden.

Die europäischen Kulturen des 5. bis 15. Jahrhunderts sind Gegenstand des „Heidelberger Mittelalter Master“. Er deckt die kulturellen, bis heute fortwirkenden Traditionen der drei großen, in Europa wirkenden Religionen ab: Christentum, Judentum und Islam. Hier kooperiert das IEK mit unterschiedlichen Fächern aus der Germanistik, der Geschichte und der Romanistik sowie mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg.

Seit 2007 bieten das IEK und die École du Louvre in Paris, Frankreichs prestigeträchtige Elitehochschule für Kunstgeschichte, den binationalen Studiengang „Internationaler Master für Kunstgeschichte und Museologie“ an. Die Ausbildung befähigt zu verantwortlicher Tätigkeit im internationalen Museums- und Ausstellungswesen sowie in der Denkmalpflege. Die Deutsch-Französische Hochschule in Saarbrücken unterstützt den Studiengang, dessen Plätze international ausgeschrieben werden.

Der Studiengang verbindet die Kompetenzen der beiden renommierten Institutionen: In Paris absolvieren die Studierenden an der École du Louvre in den ersten beiden Semestern einen Lehrgang zu allen Aspekten des Museumswesens (Sammlungsgeschichte, Vermittlung des Kulturerbes, Fragen der Konservierung und Restaurierung, Verwaltung und Rechtslage). Sie haben die Möglichkeit, täglich im Louvre und in anderen Museen Kunstwerke und ihre Präsentation kennen zu lernen, zu analysieren und zu diskutieren.

Die folgenden beiden Semester am IEK in Heidelberg vertiefen die methodischen Grundlagen wissenschaftlicher Forschung und die analytisch-kritischen Fähigkeiten. Besonders attraktiv ist Heidelberg zudem durch seine herausragenden Bibliotheksbestände zur Kunstgeschichte. Zum einen die Weltstadt mit ihrem erschöpflichen Kulturangebot. Zum anderen die Konzentration auf die Arbeit in einer durch Gelehrsamkeit geprägten kleineren Stadt bei landschaftlich reizvoller Umgebung – viele Studierende aus dem In- und Ausland empfinden diese Kombination als sehr anregend.

Info: Michael Hesse ist Professor für Europäische Kunstgeschichte und Sprecher des Heidelberger Instituts.

Das Denken der Welt bereichert

Enge Verbundenheit mit der BASF

Von Jürgen Strube



Jürgen Strube.
Foto: privat

„Wirkliches Neuland in einer Wissenschaft kann wohl nur gewonnen werden, wenn man an einer entscheidenden Stelle bereit ist, den Grund zu verlassen, auf dem die bisherige Wissenschaft ruht, und gewissermaßen ins Leere zu springen.“ Diese Erkenntnis stammt von dem deutschen Physiker Werner Heisenberg.

Die Bereitschaft, den Grund zu verlassen und ins Leere springen – sie galt und gilt für die große Zahl von Studierenden, Forschern und Hochschullehrern, die in 625 Jahren an der Universität Heidelberg das wissenschaftliche Denken in Deutschland und der ganzen Welt bereichert haben. Sie trifft zu auf Geistes- wie Naturwissenschaftler, also auf Nachdenker und Vordenker, und besonders auf die mehr als 50 Nobelpreisträger, deren Lebensläufe mit Heidelberg verbunden sind.

Ich denke etwa an den Chemiker Georg Wittig, seinerzeit Ordinarius in Heidelberg, der ein Verfahren zur Synthese organischer Verbindungen entwickelt hatte. Dafür erhielt er 1979 den Nobelpreis für Chemie. Aus der „Wittig Reaktion“ zieht heute noch die industrielle Herstellung von Vitamin A praktischen Nutzen – nicht zuletzt auch durch eine erfolgreiche Kooperation zwischen der BASF und Wittig.

Das ist nur ein Beispiel, das die enge Verbundenheit von BASF und Universität zum Ausdruck bringt. Dabei ergänzen sich beide Seiten ideal: Die BASF profitiert von der Spitzenstellung der Ruperto Carola in der Grundlagenforschung; im Gegenzug erhält die universitäre Arbeit wichtige Praxisbezüge und finanzielle Unterstützung aus der Industrie.

Einen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit bildet die Katalyseforschung. Es geht um das Zukunftsthema, mit Hilfe von Katalysatoren Rohstoffe effizienter einzusetzen und den Energieaufwand dadurch erkennbar reduzieren zu können. Seit 2006 betreiben beide Partner gemeinsam das Katalyselabor Carla. In dem Projekt arbeiten Forscher der Universität Heidelberg und der BASF im Schulterschluss an Innovationen im Bereich der homogenen Katalyse. Eine weitere Zusammenarbeit besteht beim gemeinsam organisierten „Heidelberg Forum of Molecular Catalysis“, bei dem alle zwei Jahre die internationale Spitzenforschung am Neckar zusammenkommt.

Die Liste der Kooperationsprojekte ließe sich verlängern. Gemeinsam ist allen Projekten, dass sie zum exzellenten Ruf der Hochschule im In- und Ausland beitragen. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Industrie wird die Universität zu einer Zukunftswerkstatt inmitten unserer Gesellschaft. Davon profitiert vor allem der wissenschaftliche Nachwuchs – und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Info: Prof. Jürgen Strube war Vorsitzender des Vorstands und des Aufsichtsrats der BASF Aktiengesellschaft. Heute ist er Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der BASF SE.

ANZEIGEN



MALER HAUCK
062 21. 22 59 4
www.malerhauck.de

Liebe UNI:
**SCIENTIA
POTENTIA EST**
und
MALEN IST MALERHAUCK.

Wir gratulieren zum DCXXV.

**Buchbinderei
Papierverarbeitung**

dyroff

Wir binden Ihre ...
... Bachelor- oder Master-Thesis, Diplomarbeit und Habilitation
... Ihre Fachzeitschriften zu Sammelbänden
... oder setzen Ihre alten Bücher wieder in stand.

Einladung
zur Vernissage unserer neuen Lederschmuck-Kollektion
Samstag, 20. November 2010, 11.00 Uhr

Barbara Dyroff-Siegmund
Römerstraße 23 · 69115 Heidelberg · www.dyroff-buchbinderei.de

Der Mensch und seine Gesundheit stehen bei BD im Mittelpunkt



Als eines der weltweit führenden Medizintechnologie-Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt BD medizinische Einmalartikel, Gerätesysteme und Reagenzien.

BD entwickelt Technologien, mit denen die Verabreichung von Arzneimitteln optimiert, die Forschung, Entwicklung und Herstellung neuer Medikamente und Impfstoffe vorangetrieben und die Diagnose von Infektionskrankheiten und Krebserkrankungen schneller und sicherer werden. So leistet BD einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Krankheiten, die Menschen auf der ganzen Erde bedrohen.



BD
BD
Tullastraße 8-12
69126 Heidelberg
www.bd.com/de